

Liesegang, Dr. R. E., Kolloidchemische Technologie. Ein Handbuch kolloidchemischer Betrachtungsweise in der chemischen Industrie und Technik. Mit vielen Abbildungen. Verlag Th. Steinkopff, Dresden-Leipzig 1927. Lfg. 8 Seite 561—640 M. 5,—, Lfg. 9 Seite 641—720 M. 5,—, Lfg. 10 Seite 721—800 M. 5,—.

Lockemann, G., Ernst Beckmann (1853—1923). Sein Leben und Wirken. Verlag Chemie G. m. b. H., Berlin 1927.

Merkblätter für Berufsberatung der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker E. V. Herausgegeben von Prof. Dr. K. Dunkmann und Reg.-Rat Dr. J. Diel. Verlag Trowitzsch & Sohn, Berlin. Einzelpreis M. 0,40

H. Ter Meulen und J. Heslinga. Neue Methoden der organisch-chemischen Analyse. Mit 22 Textfiguren. Verlag Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig 1927. M. 2,70

Meyer, Dr. St. und Schmidler, Dr. E., Radioaktivität. Zweite vermehrte und teilweise umgearbeitete Auflage. Mit 108 Abbildungen im Text. Verlag B. G. Teubner, Berlin 1927. Geb. M. 36,—

Naphthali, Dr. M., Chemie, Technologie und Analyse der Naphthensäuren. Monographien aus dem Gebiete der Fett-Chemie. Herausgegeben von Prof. Dr. K. H. Bauer, Stuttgart. Band VIII. Mit 48 Tabellen. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1927. Geb. M. 14,—

Verein deutscher Chemiker.

Einheitliche Literaturabkürzungen.

Die völlige Willkür in der Anwendung von Abkürzungen auf dem Gebiete der chemischen Literatur, wie sie bis jetzt geherrscht hat, ist im „Zeitalter der Normung“ nicht mehr berechtigt. Die Vorteile einer einheitlichen Abkürzung, die sich auf die ganze deutsche chemische Literatur, zumindest auf die chemischen Zeitschriften erstreckt, liegen auf der Hand. Bei jeder einzelnen Zeitschrift jeweils nach dem besonderen Abkürzungsschema suchen zu müssen, ist zeitraubend und mühselig, oft genug vergeblich, weil gerade der Registerband nicht zur Hand ist, der darüber Auskunft erteilt. Ohne Tabellen sind die Abkürzungen häufig unverständlich oder nicht eindeutig.

Diesem Zustand wird jetzt abgeholfen werden. Die Deutsche Chemische Gesellschaft hat durch die Redaktion des Chemischen Zentralblattes im Verlag Chemie eine Liste herausgegeben, in der sämtliche vom Chemischen Zentralblatt referierten Zeitschriften, also die wichtigsten — es sind ca. 600 — mit ausführlichem Titel und der Abkürzung aufgeführt sind. Daß man in einer weiteren Spalte auch noch die Angabe des Verlages findet, macht das handliche Heft besonders brauchbar. Die Kürzungen sind nach einheitlicher Methode durchgeführt, dabei aber nicht gar zu knapp gehalten. Sie prägen sich deshalb leicht ein und bleiben gut verständlich, was man von vielen bisher angewandten „Geheimzeichen“ nicht behaupten konnte.

Es kann wohl als sicher gelten, daß sich diese Liste durchsetzt. Schon jetzt ist sie von den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft, der Chemiker-Zeitung, dem Journal für praktische Chemie, für die Neuauflage von Ullmanns technologischer Enzyklopädie und natürlich auch von unserer Zeitschrift angenommen worden. Andere werden folgen.

Wir empfehlen allen unseren Lesern den Bezug dringend, vor allem aber unseren Mitarbeitern. Die Liste ist durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen. Preis steif geheftet M. 2,— für Mitglieder; M. 4,— für Nichtmitglieder.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirksverein a. d. Saar. Monatsversammlung in Saarbrücken am 6. April 1927.

Vorsitzender Dr. Eckstein. Anwesend 24 Mitglieder und Gäste.

Vortrag von Dipl.-Ing. Meyer, Neunkirchen, über: „Das Lothringisch-Luxemburgische Minettevorkommen“.

Das Lothringisch-Luxemburgische Minettegebiet stellt heute das am genauesten durchforschte aller bekannten Eisenerz-

ablagerungen der Welt dar. Es bildet, abgesehen von dem kleineren Nancyer Becken, einen zusammenhängenden Komplex auf der Hochebene zwischen Maas und Mosel und erstreckt sich im Norden bis nach dem nördlichen Teil Luxemburgs und mit einem kleinen Zipfel auch nach Belgien hinein. Die erzführenden Schichten bilden einen Teil der Ablagerungen des sogenannten Pariser Beckens, das durch die paläozoischen Randgebirge der Ardennen, Eifel, Hunsrück und Vogesen begrenzt wurde. Die eigentliche Erzformation gehört dem unteren Dogger an. Dieser geht im Norden und teilweise auch im östlichen Steilabfall gegen die Mosel zu Tage aus. Nach Westen und Südwesten sinken die erzführenden Schichten in zunehmend größere Tiefen hinab. Die Erzformation besteht aus mehreren übereinander liegenden Schichten, die nach ihrer Farbe in das graue, schwarze, grüne, gelbe, rotkalkige und rotsandige Lager unterschieden werden. Die einzelnen Schichten sind durch sandige, kalkige, mergelige Zwischenmittel voneinander getrennt. Die Zahl der jeweils vorhandenen Lager sowie ihre Mächtigkeit sind je nach den örtlichen Verhältnissen Schwankungen unterworfen. In der Mehrzahl der Fälle sind nur einige wenige Lager vorhanden, die abbauwürdig sind. Am bedeutendsten ist das graue Lager, das besonders im Brieybecken Mächtigkeiten bis zu 9 m entwickelt. Die Beschaffenheit der Lager ist entweder kalkig oder kieselig, je nachdem, ob darin der Kalk oder die Kieselsäure vorherrscht. Die Bauwürdigkeit der Lager ist an einen Mindesteisengehalt von etwa 28% und an eine Mächtigkeit von mindestens 1,50 m geknüpft. Die Minette gehört zu den oolithischen Eisenerzen, d. h. sie besteht aus kleinen Körnern, die durch ein Bindemittel miteinander verbunden sind. (In den unteren Lagen herrscht der Eisengehalt in der Oxydulform vor, in den höheren Zonen in der Oxydform.)

Der Durchschnittseisengehalt der Minette im ehemals deutschen Lothringen beträgt ca. 32%, im Brieybecken dagegen 36%, stellenweise steigt der Fe-Gehalt bis 45%, in ausgesuchten Stücken sogar über 50% Fe. Charakteristisch für die Minette ist ihr ziemlich gleichbleibender Phosphorgehalt von etwa 0,7%, weshalb sich dieses Erz auch gerade zur Herstellung von Thomasroheisen besonders gut eignet. Ziemlich gleichbleibend ist auch der Al_2O_3 -Gehalt mit etwa 6%. (Wichtig für die Herstellung von Hochofen- und Eisenportlandzement aus Hochofenschlacke.) Bedeutenden Schwankungen dagegen unterliegt der CaO- und SiO₂-Gehalt, je nach der Natur der Erze; ersterer kann bis auf 20%, letzterer bis auf 30% steigen. Der MgO-Gehalt beträgt etwa 1,6%, der Schwefelgehalt ist sehr gering, meistens nur 0,1%. Konstant ist weiterhin der Gehalt an Konstitutionswasser (ca. 7%), während der CO₂-Gehalt je nach der CaO-Menge schwankt (3—15%); der Mangangehalt übersteigt selten 0,4%.

Gefördert wird die Minette dort, wo die Erzformation zu Tage ausgeht oder die Überdeckung nur wenige Meter beträgt, im Tagebau, der einfach und ohne große Kosten durchzuführen ist, aber im Minettegebiet nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die Hauptbedeutung kommt dem Stollenbetrieb zu, der teilweise in den Talschluchten direkt in der Erzformation einsetzt, teilweise durch einen oft mehrere Kilometer langen Zuführungsstollen die überlagernden Schichten erst durchqueren muß. Für größere Tiefen, so namentlich im Brieybecken, kommt aber nur noch der Schachtbetrieb in Betracht. Besonderer Wert ist bei den beiden letzten Verfahren auf die Wasserzuführung und den Ausbau der Stollen sowie der Abzweigstrecken zu legen. Die Gewinnung der Minette erfolgt durch Sprengung, der Transport in Muldenkipper, früher durch Seilbau oder Pferde, heute meistens durch elektrische Lokomotiven angetrieben. Über Tage erfolgt die Verladung entweder direkt in Talbotzüge, wenn man nicht in großen Bunkern auf Vorrat legt.

Die Gesamtförderung des Minettegebiets betrug im letzten Friedensjahr etwa 41 Millionen Tonnen; diese Höhe wird heute bei weitem nicht mehr erreicht. Der Erzvorrat wird auf über 4 Milliarden Tonnen geschätzt, so daß in 100 Jahren mit der Erschöpfung der bequem erreichbaren Erzlager zu rechnen ist.